



Josef Alexander Jablonowski

deutschen Markt zu etablieren. Das erreichte er nicht nur durch die Teilnahme an den Leipziger Messen, sondern durch die gleichzeitigen Bemühungen um Buchrezensionen in den sächsischen gelehrten oder moralischen Zeitschriften. Ohne seine Anstrengungen wären Namen wie Krasicki oder Niemcewicz nicht in diesem Maße in Deutschland populär geworden.

Das Fortleben sächsisch-polnischer Kontakte auf dem Gebiet des Buchwesens nach der Zeit der Union war sicherlich durch die bereits entwickelten und gut funktionierenden Strukturen der Zusammenarbeit bedingt. Genauso wie deutsche Buchhändler und Verleger nach Polen gingen und dort ihre berufliche Karrieren aufbauten, zogen auch polnische Bürger nach Sachsen. Sie bildeten eine starke Gruppe, die vor allem an der Universität Leipzig wirkte. Sie stand in engem Kontakt mit den polnischen intellektuellen Zentren und übte eine wichtige Vermittlerrolle aus. Zu den Vertretern dieser Gruppe gehörte z. B. der polnische Magnat Józef Aleksander Jablonowski (1711–1777), der 1768 nach Leipzig übersiedelte. Dieser Mäzen der Wissenschaften, Herausgeber, Historiker und Freund von J. A. Zaluski gründete an der Universität Leipzig eine gelehrte Gesellschaft, die Societas Jablonoviana, die von Kurfürst Friedrich August III. im Jahre 1774 offiziell bestätigt wurde. Die Gesellschaft hatte die Förderung der Wissenschaften mit dem Schwerpunkt der slawisch-historischen Forschungen zum Inhalt. Die Ergebnisse der Forschungen, die von den Leipziger Universitätsprofessoren bewertet und mit der Jablonowski-Medaille ausgezeichnet wurden, veröffentlichte man in der Reihe »Acta Societatis Jablonovianae«. Die finanziellen Mittel für die Gesellschaft sicherte der Stifter durch die Zinsen eines Kapitals, das er in Danzig angelegt hatte. Ein Dreivierteljahrhundert später waren es auch

die Zeit der sächsisch-polnischen Union hinausgingen und sich als ein geschlossenes Verlagsprogramm erwiesen. Sympathisierend mit dem polnischen Reformlager, welches mit der politischen Anarchie in Polen aufräumen wollte, wurde Gröll zum Verleger solch führender Persönlichkeiten der polnischen Aufklärung wie I. Krasicki, A. Naruszewicz, F. Karpiński, A. Czartoryski, J. U. Niemcewicz, J. Wybicki u. a. In den achtziger Jahren und vor allem in der Zeit des »Großen Sejms« (1782–1794), der die politischen und wirtschaftlichen Reformen einleitete, waren sein Verlag und seine Druckerei, die das königliche Privileg bereits seit 1775 besaß, mit der Veröffentlichung von Gesetzestexten beauftragt. Das verlegerische Engagement richtete sich gleichzeitig auf die Verbreitung politischer Ereignisse und Prozesse in Polen dieser Zeit unter den deutschen Lesern. Zugleich versuchte Gröll, das polnische Buch auch auf dem